

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 92

Langenschwalbach, Mittwoch, 21. April 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

In der Verordnung vom 23. November 1914 (RGBl. S. 481 pro 1914) ist bestimmt, daß derjenige, der ohne Genehmigung des Reichskanzlers es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, oder dazu auffordert oder sich erbietet, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und Geldstrafe bis zu 5 000 Mk. bestraft wird.

Um die Sammelstätigkeit der Goldmünzen an die Reichsbank nicht zu lähmen, hat der Herr Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 bestimmt, daß die vorbezeichneten Handlungen zulässig sind, sofern sie ausschließlich zu dem Zwecke der Abführung von Goldmünzen an die Reichsbank vorgenommen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, dieses in Sammelkreisen bekannt zu geben.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreis-Deputierter.

Durch die im Reichsgesetzblatt S. 200 und 201 veröffentlichten beiden Verordnungen des Bundesrats vom 31. März 1915 sind die Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar und über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Misch und Brot vom 21. Januar d. Js. hinsichtlich der Haferverfütterung geändert worden. Eine solche Verfütterung soll künftig nicht mehr, wie bisher, nur an Einhufer zulässig sein, vielmehr sollen Halter von Einhufer befugt sein, die ihnen nach § 4 Abs. 3 a und nach § 8 Abs. 2 a der Verordnung vom 13. Februar für Verfütterung an diese Einhufer freigegebenen Hafermengen — von 1½ Kilogr. täglich bezw. von 300 Kilogr. bis zur nächsten Ernte — künftig statt an ihre Pferde, auch an ihre Kälber, Lämmer, Spanne und Nachtiere zu verfüttern. Von dieser Ermächtigung kann mit dem Inkrafttreten der neuen Verordnungen, also alsbald, Gebrauch gemacht werden. Eine Erhöhung des freigegebenen Haferquantums tritt dadurch nicht ein; dies bemerkt sich nach wie vor nach der Zahl der Einhufer.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Zentral-Darlehenskasse gewährt auf die Roggen-Vieferung 80% Vorschuß, sowie der Roggen zur Absendung gelangt ist.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Urlaubsgesuche, die nicht durch die Herren Bürgermeister und mich eingereicht werden, kommen regelmäßig von den Truppenteilen zurück, um die Gutachten nachzuholen. Es tritt dadurch ein Zeitverlust ein, und es ist deshalb besser, die Gesuche auf dem vorgeschriebenen Weg vorzulegen.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

„Nicht nur der, welcher die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern auch der wird bestraft, der einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet. Die Übereinstimmung zwischen Verkäufer und Käufer über einen die Höchstpreise übersteigenden Kaufpreis schließt also die Strafbarkeit für einen oder den anderen Teil keinesfalls aus.“

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister

In den nächsten Tagen erhalten Sie die Gemeindesteuerliste pro 1914 und 1915.

Die Liste pro 1915 wollen Sie nach Empfang sofort aufrechnen, am Schlusse die Seitenbeträge zusammenstellen und die Liste alsdann gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes 14 Tage und zwar vom 1. Mai bis 14. Mai 1915 öffentlich auflegen.

Beginn und Dauer der öffentlichen Auslage ist in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Nach Ablauf der Auslegefrist ist die Liste mit einer Bescheinigung über die Zeit der Offenlage zu versehen.

Nur denjenigen Steuerpflichtigen, welche in der Liste aufgeführt sind, ist die Einsichtnahme ihrer eigenen Veranlagung zu gestatten.

Langenschwalbach, den 20. April 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. B.: Weismar.

Nach § 26 des nassauischen Feldpolizeigesetzes vom 19. Februar 1863 (Nassauisches Verordnungsblatt S. 103 ff.) das soweit es den Vorschriften des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 nicht widerspricht, noch gültig ist, sind die Bürgermeister unter Zustimmung des Feldgerichts ermächtigt zu bestimmen, ob und wie lange im Frühjahr und im Herbst die Tauben in den Taubenschlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Im Anschluß an die mir zufolge meiner Randverfügung vom 16. Februar d. Js., Pr. 1. 10. D. 235, erstatteten Berichte ersuche ich im Interesse der Sicherung der Ernte die Bürgermeister schleunigst zu veranlassen, von der ihnen erteilten Ermächtigung, soweit dies noch nicht geschehen, überall Gebrauch zu machen.

Anstelle der aufgehobenen Feldgerichte sind die Ortsgerichte getreten (§ 12 Abs. 2 Verordnung vom 20. Dezember 1899 (G. S. S. 640).

Wiesbaden, den 10. April 1915.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: von Gizycki.

Wird den Orts-Polizeibehörden mit dem Ersuchen mitgeteilt, Anordnung zu treffen und in der Gemeinde bekannt zu geben, wenn keine Lokal-Polizei-Verordnung über diesen Gegenstand besteht.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. J. Engenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister
Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt
verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen
etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Ge-
fängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenschwalbach, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Saatgut.

Es dürfen auf den Morgen nicht mehr
wie 1 Zentner Hafer verwendet werden.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Rgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Die militärischen Beurlaubungen erfolgen unter folgenden
Bedingungen:

„Der Beurlaubte hat sich sofort nach Eintreffen bei
dem zuständigen Bürgermeister oder Gemeindevorsteher
zu melden und ist ausdrücklich angewiesen, während des
erteilten Urlaubs nach Fertigstellung der eigenen Arbeiten
auf Erfordern der Verwaltungs- oder Gemeindebehörden
auch bei der Frühjahrsbekleidung solchen Fremden Grund-
besitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Besitz im Felde
stehen oder aus dienstlichen Gründen nicht zur Feldar-
beit beurlaubt werden konnten.“

Ich ersuche mir Anzeige zu machen, wenn Uelauer sich
in der Bestellung ihres Feldes oder der Hülfsleistung lässig zeigen.
Ich werde dann die Aufhebung des Urlaubs telegraphisch her-
beiführen.

Langenschwalbach, den 25. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts hat sich da-
mit einverstanden erklärt, daß die aus Anlaß der militärischen
Vorbereitung der Jugend ergehenden Postsendungen unter der
Bezeichnung „Heeressache“ portofrei befördert werden, wenn die
Sendungen mit dem Dienstsiegel einer öffentlichen Behörde
versehen sind.

Die an der militärischen Vorbereitung der Jugend betei-
ligten Vereine usw. sind entsprechend verständigt worden.

Die nachgeordneten Behörden veranlasse ich, die Postsen-
dungen vorkommendenfalls nach Prüfung des Inhalts mit dem
Dienstsiegel zu versehen und ihre Auslieferung zu vermitteln.

Die Abgabe unausgefüllter Briefumschläge, Paketadressen
usw., welche vorher mit dem Dienstsiegel versehen sind, an die
Vereine usw., ist nicht zulässig.

Die zur weiteren geschäftlichen Behandlung erforderlichen
Ueberdrucke sind beigelegt.

Berlin B 8, den 30. März 1915.

Der Minister

der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

J. B.: von Hapkins.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um Benachrichtigung
der Herren Kompanie-Kommandanten und Führer.

Langenschwalbach, den 11. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

In dem Gehöfte des Landwirts Friedrich Sangschied 4.
in Freindiez ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt
worden. Gehöftsperrre ist angeordnet.

Diez, den 15. April 1915.

Der Landrat: Düberstadt.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der Weltkrieg.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 20. April. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fort-
schritte. In den Argonnen mißglückte ein französischer An-
griff nördlich de Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe an
einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei
Flirey brach in unserem Feuer zusammen.

Am Croix de Carmes drangen unsere Truppen nach
Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung
ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu. In einem
Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf
Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf den Silladerhöhen, nordwestlich von
Mezeral, scheiterte ein französischer Angriff unter schweren
Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vor-
stoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir
am Nordwestabhang einige 100 Meter Boden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Zürich, 18. April. (Str. Bln.) Die „Neuen Zürcher
Nachr.“ schreiben: Täuschen nicht alle Zeichen, so hat die
Kriegslage ihren Höhepunkt bereits überschritten. Der
Dreibund steht vor einer verlorenen Partie. Drei
Dinge kennzeichnen die Lage: das völlige Verlagen der neuen
französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammen-
bruch der verzweifelten russischen Karpatenoffensive und die
vorläufige Einstellung der Versuche, die Dardanellen zu for-
cieren. Die Lage zur See ist für England kein Haar günstiger
als seit Monaten. Wirtschaftlich sind die Zentralmächte in
nicht zu ershöttender Rocher de bronze, während vom Drei-
verbund nur England noch wirtschaftlich kraftvoll da steht. Die
moralischen Kräfte Deutschlands und Oesterreichs haben eine
Steigerung erfahren; Frankreich und Rußland zeigen Sym-
ptome von Verfall. Von einem Siege des Dreibundes ist
im Ernst nicht mehr zu reden, es handelt sich nur noch um
die Schwere der schließlichen Niederlagen.

* Kopenhagen, 18. April. (Str. Bln.) Die Peter-
burger Telegraphenagentur meldet offiziell die Rückwärts-
konzentrierung der russischen Karpatenarmee. Als Grund
wird der plötzlich eingetretene Witterungswechsel in den Kar-
paten bezeichnet.

* Berlin, 19. April. (Str. Bln.) Wie das „Berl.
Tagbl.“ in einem Bericht über die Erstürmung des Zwini
meldet, haben für diese Tat die Offiziere der deutschen Armee
hohe Anerkennungen erhalten. Jeder Mann, der den Zwini
stürmte, hat das Eisene Kreuz bekommen, damit es allen klar
würde, daß sie alle, Führer wie Soldaten Deutschlands, hier
in den Karpaten Dienste erwiesen haben, die nie zu über-
treffen sind.

* Wien, 19. April. (Wolff-Tel.) Amtlich wird verlan-
bart: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Bal-
karpaten wurden bei Nagypolary Bölla und Telepocz rus-
sische Angriffe blutig abgewiesen. 7 Offiziere, 1425 Mann
gefangen. An allen übrigen Fronten nur Geschützlämpfe. An
südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artillerie-
feuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfter,
erfolgreich erwidert.

* Amsterdam, 15. April. (T. U.) Ueber die englischen
Verluste bei Neuve Chapelle berichtet General French:
Getötet wurden 190 Offiziere, 2377 Mann;
Verwundet wurden 359 Offiziere, 8173 Mann;
Vermißt werden 23 Offiziere, 1728 Mann.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ter-
nant, der Gesamtverlust der englischen Armee bis 11. April
betrage 139 347 Mann.

Genf, 19. April. (Rtr. Brln.) Ein deutscher Flieger warf auf Warschau Bomben. Der Direktor und 1 Buchhalter einer Zuckersabrik wurden getötet, zahlreiche Personen verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Berlin, 20. April. Ueber einen russischen Fliegerangriff auf Jasterburg wird dem „B. Tzbl.“ telegraphiert: Am 19. April nach 9 Uhr früh erschien über Jasterburg ein russ. Flieger angeblich mit dem Eisernen Kreuz und warf 4 Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt ab. Im Seifen-geschäft von Lemke wurde der 14-jährige Sohn des Inhabers mitten im Laden schwer verwundet. Auf der Straße wurde der 10 Jahre alte Sohn des Lokomotivführers Schirr getroffen und eine Frau getötet. Nur geringen Schaden verursachten die anderen Bomben. Der Flieger entkam.

Konstantinopel, 19. April. (Ctr. Brln.) Freiherr v. d. Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden.

WTB. Konstantinopel, 17. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt; es fiel vor Scyli Viman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff „Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeug-Mutterschiff, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. „Lord Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeug-Mutterschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E. 15“ wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich Karanlik Viman zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden 3 Offiziere und 21 Soldaten gerettet und gefangen genommen. Unter den Geretteten befindet sich der frühere englische Vizekonsul in den Dardanellen. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

London, 19. April. (WTB. Nichtamt.) Die Admiraltät teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitra“, mit britischen Truppen an Bord, im Ägäischen Meere von einem türkischen Torpedoboot angegriffen worden ist. Letzteres schoß 3 Torpedos ab, die sämtlich vorbeigingen und ergriff dann die Flucht, von dem englischen Kreuzer „Minerva“ und Torpedobootszerstörern verfolgt. Es lief an der Küste von Chios auf und wurde vernichtet. Seine Besatzung wurde gefangen genommen. Dazu wird gemeldet, daß etwa 100 Mann von dem englischen Truppentransportschiff ertrunken sind.

Athen, 19. April. (WTB. Nichtamt.) „Hestia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Berlin, 20. April. Im Hafen von Veracruz sollen nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“, die die „Bos. B.“ wiedergibt, der japanische Panzerkreuzer „Iwate“ und der japanische Kreuzer „Kasagi“ mit zwei Kanonenbooten eingelaufen sein.

Bermischtes.

Verfüttert kein Brotgetreide. Der Landwirt R. aus Born hatte Brotgetreide verfüttert und war deshalb vom Schöffengericht Beuten mit einer Geldstrafe von 5 Mk. belegt worden. Dagegen erhob er Einspruch, er hatte aber damit kein Glück, denn die Strafkammer Wiesbaden erhöhte das Strafmaß auf 25 Mk., nachdem der Staatsanwalt sogar 500 Mk. beantragt hatte, damit die Landwirte endlich einmal die Wichtigkeit des Gesetzes kennen lernten.

Achtung Brandstifter. England dingt nachgewiesenermaßen durch Agenten in Deutschland verbrecherisches Gesindel, um die deutschen Korn- und Mehläger in Brand zu legen oder in die Luft zu sprengen. Diese echt englische Niedertracht soll dem Aus Hungerungsplan unserer Feinde zum Erfolg verhelfen. Deutsche Wachsamkeit ist berufen, auch dieses hinterlistige vorgehen zu vereiteln.

Riederwalluf. Von hier sind 3 Lehrer zum Militär eingezogen, sowie sämtliche Mehger und 2 Bäcker. Es sind noch dahier eine Lehrerin für sämtliche Schulen und ein Bäcker.

Tausendfällig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zu dieser verhältnismäßig frühen Stunde zeigten sich wenig Spaziergänger auf der Promenade, außer Kindermädchen und deren Jünglingen, die zur Bucht hinuntergingen. Aber unter diesen wenigen befand sich Herr Roger Marske, der sich auf einem Stuhl dehnte und streckte und augenscheinlich in mürrische Betrachtungen versunken war. Er tat, als ob er die beiden nicht sähe, und nachdem sie zwei- oder dreimal an ihm vorbeigegangen waren, begaben sie sich auf den Damm, da der Vergnügungsdampfer sich näherte. Rivington dachte darüber nach, ob Marske wohl etwas mit der von Herzog beabsichtigten Spazierfahrt zu schaffen haben mochte, aber er stellte keine Frage.

Seine Vermutungen in dieser Richtung wurden bestärkt, denn gerade, nachdem sie ihre Stühle auf dem oberen Verdeck des Dampfers eingenommen hatten, eilte Marske den Damm entlang und begab sich ebenfalls an Bord. Er verschwand unter der Menge von Reisenden auf dem unteren Deck, und da er nicht auf das obere Verdeck hinaufkam, sah Rivington während der Ueberfahrt nichts mehr von ihm. Herzog machte keinerlei Zeichen, woraus sich hätte schließen lassen, daß er ihn bemerkt habe, und da es Rivington darum zu tun war, seinem luchsäugigen Gefährten sein Interesse an Marske zu verheimlichen, so schwie er sich darüber aus.

Als das Dampfschiff an dem Damm von Bournemouth anlegte, verlor Herzog keine Zeit bei der Landung, und die Mienen eines sorglosen Ausflüglers zur Schau tragend, schlug er vor, eine Erfrischung in dem Hotel zu nehmen, das dem Damm gegenüberlag. Als sie an der Bar standen, bemerkte Rivington Roger Marske, der im Schaufenster einer gegenüberliegenden Buchhandlung Photographien betrachtete. Herzog mußte ihn ebenfalls bemerkt haben, er zeigte aber keinerlei Interesse.

„So, jetzt wollen wir einen Streifzug durch die Fichtenwälder machen“, sagte er, als er sein letztes belegtes Brot gegessen und ein Glas geleert hatte. „Sie sehen mir nicht so aus, wie es einem Manne ziemt, der — wie soll ich es nur sagen? — eine Prüfung der Nerven vor sich hat. Ein wenig Bewegung wird Ihnen gut tun.“

Als sie das Hotel verließen, sah Rivington keine Spur von Marske, der vielleicht in die Buchhandlung gegangen war, um eine der Ansichten zu erstehen, die er bewundert hatte. Sie kletterten auf die westlichen Felsen und schritten in einem so flotten Tempo dahin, daß sie nach einem Spaziergange von zwei Meilen aus dem bewohnten Viertel in die Abgeschiedenheit der Branksomewälder gelangten. Herzog war in der gesprächigsten Laune und erzählte humoristische Anekdoten aus seinen früheren Erfahrungen als Steuerinspektor — eine Beschäftigung, die ihm sehr viel Vergnügen gemacht zu haben schien.

„Sie zu schröpfen, Sie ordentlich zu schröpfen, das war ein guter Spaß, mein Freund, das kann ich Ihnen sagen —, besonders ihren Geschäften nachzuspüren und sie auf Ausflüchten zu ertappen“, schwätzte er. „Ich hatte das sehr gern, aber ich hätte es noch lieber gehabt, wenn ich noch mehr von dem Plunder in meine eigenen Taschen hätte stecken können.“

Und er fuhr fort, die Reminiszenzen seiner Spionage nach dem Einkommen bedürftiger alter Jungfern und kämpfender Geschäftsleute zu erzählen, offenbar in der Absicht, Rivington zu unterhalten und ihn von seiner Umgebung abzulenken. Sie saßen auf einem gefällten Fichtensumpf, vor einem glatten schweigenden Teich, als Herzog plötzlich inmitten einer seiner Erzählungen abbrach und auf die Lichtung zeigte, durch welche ein Schimmer des Meeres sichtbar wurde — ein türkisblauer Schimmer hinter dem düsteren Vordergrund.

„Mein Freund, dieses Fleckchen hat mich gepackt“, sagte er, augenscheinlich noch immer in seiner sorglosen Stimmung. „Warten Sie hier ein wenig, während ich dort hingehe, diese Farbenmischung zu genießen. Ich kann mich doch darauf verlassen“, hier legte er seinen dicken Zeigefinger an seine knollige Nase, „daß Sie mir nicht davonlaufen?“

Er schlenderte die Lichtung hinunter, blieb einen Augenblick vor dem Panorama stehen, und dann verschwand er zu Rivingtons nicht geringer Ueberraschung zwischen den rechtsgelegenen Bäumen. Der andere blieb ruhig sitzen, und vielleicht eine Minute lang hatte er darüber nachgedacht, wie es Janet im Landhause seiner Mutter ergehen mochte, als sich von rückwärts eine Hand auf seine Schulter legte.

Er schüttelte dieselbe ab, sah rasch auf und begegnete dem spöttischen Blick von Roger Marske.

„Ah!“ rief er aus, und in dem heiseren Ton seiner Stimme lag ein triumphierender Klang. „ah, das habe ich mir gedacht!“ „Was haben Sie gedacht? . . . Und was soll das heißen, daß Sie Hand an mich legen?“ fragte Rivington ärgerlich. Er vergaß in seiner Empörung, daß er in den Augen des Gesetzes jedes Recht verwirkt hatte, sich über etwas aufzuhalten oder so von Mann zu Mann zu sprechen.

Fortsetzung von der 3. Seite.

Er sollte jedoch bald daran erinnert werden. Marske brach in ein unangenehmes rauhes Lachen aus. „Auf beide Ihrer Fragen paßt dieselbe Antwort,“ meinte er höhnisch. „Ich habe Hand an Sie gelegt, weil ich mir dachte, daß Sie verkleidet sind und ich Sie in der Nähe zu betrachten wünschte. Ich bemerke, daß ich mit meiner ersten Vermutung recht hatte, und ich zweifle nun nicht mehr daran, daß auch die zweite richtig ist.“

„Und das ist?“ . . . stammelte Rivington, der sich in diesem Augenblicke inbrünstig nach dem Erscheinen des sonst so verhassten Herzogs sehnte.

„Das ist, daß Sie Arthur Rivington sind, der aus Winchester entsprungene Häftling,“ erwiderte Roger Marske in scharfem, lautem Tone, und während er sprach, entfernte er sich ein wenig und richtete eine Pistole auf Rivington.

9. Kapitel.

Es zuckte Rivington durch den Kopf, daß er das Opfer irgend einer unerklärlichen Verschwörung sei, die Herzog gefördert hatte, und daß das Komplott gegen Alphington nur aus der Luft gegriffen und dazu bestimmt war, ihn vor den Lauf von Marskes Revolver zu locken. Aber weshalb hätte man sich so viele Mühe gegeben, ihn vor diese Waffe zu bringen, da er doch am nächsten Morgen hätte gehängt werden können — hier fehlte ein Glied in der Kette seiner Vermutungen.

Plötzlich begann Marske zu sprechen, ohne sein Ziel außer acht zu lassen.

„Weshalb haben Sie Springthorpe in Totland zu Ihrem Aufenthalt gewählt?“ fragte er.

Rivington erinnerte sich daran, daß er noch in keiner Weise seine Identität zugestanden hatte, und so setzte er sich aufs hohe Ross.

„Was, zum Teufel, hat das für Sie für Interesse?“ Marske starrte ihn düster an. „Mein netter Bursche,“ sagte er, „ich kann die Frage für Sie beantworten, denn die Geschichte ist so einfach, wie zweimal zwei vier ist. Sie kennen Janet Chilmark, nicht wahr? Sie ist heute morgen unerwartet in Ihrer Angelegenheit abgereist, nicht wahr?“

Rivington erwiderte nichts, aber sein Gesicht mußte deutlich für ihn gesprochen haben; denn er sah, wie Marske seinen Revolver noch sorgfältiger richtete und er gab sich verloren, als eine wohlbekannte Stimme aus nächster Nähe an sein Ohr schlug.

„Senken Sie Ihre Pistole, Herr Marske, und lassen Sie dieselbe auf den Boden fallen, sonst haben Sie die Folgen zu tragen; ich habe Sie in meiner Gewalt.“ Und der Angerufene ließ in der Tat die Pistole sinken, aber er behielt sie in der Hand, die Mündung nach abwärts gekehrt, und stierte wild vor sich hin.

„Kommen Sie, mein Herr, mit mir scherzt man nicht; ich lasse Ihnen zehn Sekunden Zeit, die Waffe wegzulegen, sonst schieße ich Sie tot,“ erlang Herzogs leise, aber gebieterische Drohung. Diesmal wurde das Geheiß befolgt. Marske ließ die Waffe fallen und rief:

„Dieser Mann ist ein entsprungener Mörder . . . eine Tatsache, von der Sie Kenntnis haben müssen! Ich setze voraus, daß Sie vorbereitet sind, die Strafe dafür zu erdulden, daß Sie ihm helfen und ihn unterstützen und einen ehrenwerten Bürger davon abhalten, ihn wieder zu ergreifen.“

Von Marskes drohender Waffe befreit, wandte Rivington den Kopf und sah Herzog, der sich ihm, mit einem Revolver in der Hand, von den Bäumen zur Rechten aus näherte. Seine Züge waren ernster, als Rivington sie je seit ihrer denkwürdigen Unterredung im „Piloten“ zu Southampton gesehen, wo ihm seine Persönlichkeit einen so tiefen Eindruck gemacht hatte.

„Was ist das für ein Unsinn mit dem entsprungenen Mörder?“ fragte er ruhig.

„Der Bursche ist der berühmte Rivington . . . Ich beschuldigte ihn dessen, und er leugnete es nicht,“ erwiderte Marske dumpf.

„Dann muß ich es für ihn leugnen, und da Sie eine ernste Beschuldigung gegen mich selbst damit aussprechen, werde ich Sie davon überzeugen, daß dieselbe falsch ist,“ sagte Herzog, nahm die Pistole vom Boden auf und steckte sie in seine Tasche. „Wenn Sie einige Schritte mit mir kommen wollen, so zweifle ich nicht daran, daß ich imstande sein werde, Ihnen den Irrtum auszuweisen, der Sie beinahe in Unannehmlichkeiten gestürzt hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Habe mein Geschäft hier wieder eröffnet.

Wilh. Dichter,
Rupferschmied.
Verbindungsweg 2.

673



Den Heldentod für's Vaterland starb am zweiten
Osterfeiertage unser wertest Vereinsmitglied

Adolf Hertling.

Wir beklagen den Verlust eines braven, pflicht-
treuen Sängers und werden sein Andenken in Ehren
halten.

Steckenroth, den 19. April 1915.

691

Gesangverein „Sängerlust“.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. M.
wird das Rohrnetz der städt. Wasserleitung gespült.

Bangenschwalbach, den 20. April 1915.

693

Die Wasserwerksverwaltung.

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Räufen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachttrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Hackmaschinenmesser u. Rübenschneidermesser
in allen Größen vorrätig.

929

Am Abbruch des Hauses Mühlgasse 6, Wiesbaden

sind noch Türen, Fenster, Kiemensußböden, Meissacher-
u. Sandstein-Platten, Sandsteinritze, Treppen, Dach-
sparren, Balkenholz, 12 m lang, 20/30, Brennholz,
billig zu verkaufen, sowie 200 Tausend alte Backsteine, 3 M.
pro Tausend.

C. Schäfer.

Wiesenherr
verkauft.
692 **Karl Fuhr.**

Gebrauchtes Einspänner-
Chaisengeschirr
zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 611 an den Verlag.

Deutscher Kleesamen
zu verkaufen.
678 **Karl Schäfer,**
Wagelhain.

**Im Aendern, Glücken
und Reinigen**
von Herren- u. Knabenkleider
empfiehlt sich. Wer, sagt d. Exp.

Mädchen 571
erhalten für gleich und später
passende Stellen. Näh. bei
Frau Kraft, Adolfsstr. 19.

Hüte
werden neu angefertigt, sowie
garniert und umgearbeitet bei
billigster Berechnung.
629 **Auguste Kraft,**
Adolfsstr. 19.

Persil
für
Stärkewäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Kellnerlehrling
zu baldigem Eintritt gesucht.
675 **Hotel Nassauer Hof**
Limburg a. d. L.